

€conomics\$

Newsletter der Economia GmbH für Ärzte & Zahnärzte

5 | März 2018

Liebe Leserin, lieber Leser,**Wolfgang Spang**
Geschäftsführer

Computer sind manchmal einfach unsäglich dumm, wie diese hübsche Geschichte beweist: Eine britische Familie erhielt eines Tages ein Amazon-Paket mit goldfarbenen Geschenkkartons, die keiner bestellt haben wollte. Erst nach einigem Rätselraten kam man Buddy auf die Schliche – der sprechende Papagei hatte sich offenbar gerne mit dem digitalen Sprachassistenten Alexa unterhalten und sogar erfolgreich im Internet eingekauft. Hätte der lustige Vogel mit einem Menschen in einem Callcenter reden müssen, wäre er sicher früher aufgefliegen.

Was hat sich Alexa nur dabei gedacht, fragt man sich. Die Antwort ist einfach: Elektronenhirne „denken“ nicht. Sie führen Algorithmen aus. Algorithmen sind nichts Neues, schon die alten Griechen ... na, Sie wissen schon. Und jeder von uns beherrscht einige davon, z.B. Multiplizieren oder Dividieren. Algorithmen sind nämlich nichts anderes als festgelegte Berechnungsverfahren, bei denen in definierten Schritten Eingabedaten in

Ausgabedaten umgewandelt werden. Automatisch also, und abhängig vom Dateninput – und was immer die Programmierer Alexa in die Schaltkreise eingefüttert haben, sprechende Vögel sind nicht vorgesehen.

Navi, Internet-Suchmaschinen oder die Rechtschreibkorrektur beim Briefeschreiben machen unser Leben bequemer, keine Frage. Doch ob und wenn ja wann die Elektronenhirne tatsächlich einmal intelligenter werden als der Mensch, darüber streiten die Gelehrten, und der Laie kann sich nur wundern. Jetzt und hier und heute ist der Mensch jedenfalls immer noch unschlagbar, wann immer es um komplexere Zusammenhänge und Entscheidungen geht, die nicht rein mechanisch herzuleiten sind – von Kreativität gar nicht zu reden. Was das für Sie als Anleger heißt, zeigt der Leitartikel unseres Newsletters, in dem wir die derzeit gehypten Robo-Advisors einmal genauer unter die Lupe nehmen. Lesen Sie mal rein, es lohnt sich!



Kaffeeklatsch

Wer Index sagt, der sagt auch Waffenindustrie. Nur wenigen Anlegern ist bewusst, dass sie bei Anlagen in die bekannten Indices via ETF unter Umständen nicht unerheblich in die Waffen- und Rüstungsproduktion investieren.

„Die Investitionen von Banken und Fonds in die Produzenten von Atomwaffen haben 2017 einer Studie zufolge um 18 Prozent zugenommen. So flossen 525 Milliarden Dollar in Konzerne wie Boeing, Lockheed Martin, Northrop Grumman oder General Dynamics, wie eine am Mittwoch vorgelegte Untersuchung der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) ergibt. Insgesamt hätten 329 Banken, Versicherungen, Pensionsfonds und Vermögensverwalter aus 24 Ländern signifikant Geld in die 20 größten Unternehmen gepumpt, die an der Produktion von Atomwaffen beteiligt sind. Von den zehn größten Investoren stammen alle aus den USA, angeführt von Blackrock, Capital Group und Vanguard.“ (Stuttgarter Zeitung v. 7.3.2018)

Eben diese drei sind große Indexfonds-Anbieter, investieren also ihre verwalteten Gelder in Rüstungsunternehmen. Wollen Sie das? Wenn nicht, gibt es reichlich „saubere“ Alternativen unter den aktiv gemanagten Fonds, die, öfter als man glaubt, sogar besser performen.

Gutes Gewissen und mehr Rendite – so schläft man aus mehreren Gründen besser.



Wunsch und Wirklichkeit

Was leisten Robo-Advisor wirklich?

„Vermögensaufbau so effizient wie nie zuvor. Langfristig hohe Renditen – losgelöst von der Zinspolitik.“
(Ginmon)

„Wissenschaftliche Untersuchungen bestärken uns in der Annahme, dass wir mit unserer Anlagestrategie langfristig nahezu immer erfolgreicher sind als alle aktiven Fondskonzepte.“
(Growney)

„Vermögensverwaltung auf höchstem Niveau.“
(Whitebox)*

„Und für die exzellente Wertentwicklung werden die easyfolio-Fonds sogar von Morningstar ausgezeichnet“
(Easyfolio)

„Quirion hat die Vermögensverwaltung revolutioniert [...]“
(Quirion)

So oder ähnlich werben viele „Fin-Tech“-Robo-Advisor-Gesellschaften im Internet, und ich kenne kaum einen Anleger, dem bei solchen Versprechungen nicht das Wasser im Munde zusammenlaufen würde.

Feste Bestandteile eines jeden Robo-Advisor-Konzepts sind dann Aufklärungen bzw. Belehrungen dieser Art:

„Unzählige Studien aus Wissenschaft und Praxis haben gezeigt, dass es nicht möglich ist, langfristig eine höhere Rendite zu erzielen als der Kapitalmarkt.“ (Vaamo)

Dazu der obligate Hinweis auf die „unnötigen Kosten“ der Vermögensverwaltung mit „aktiven“ Fonds.

„ETFs werden im Vergleich zu traditionellen, aktiv verwalteten Investmentfonds üblicherweise als transparenter, kosteneffizienter und mittelfristig renditestärker eingestuft, da sie den Markt ohne die häufig beobachtete Underperformance aktiv gemanagter Fonds abbilden. [...] Wir achten auf maximale Kosteneffizienz, um Ihre Renditen nicht durch hohe Gebühren zu beeinträchtigen, und verwenden darum ausschließlich ETFs.“ (Scalable)

So die Theorie: Und wie sieht nun die Praxis im hoch (eigen)gelobten Land aus?

Performance im Fokus: Zahlen statt Erzählungen

Dankenswerterweise bietet die Plattform *BrokerVergleich.de* einen „Echtgeldvergleich“ der gängigsten Robo-Advisors an und veröffentlicht regelmäßig (leider nicht mit tagesaktuellen Zahlen) die tatsächlich abgelieferte Performance von elf Robo-Advisors. Exklusiv für die *Die Welt* untersuchte *BrokerVergleich.de*, wie sich die Robo-Advisors in der Marktkorrektur vom 24.1. bis 9.2.2018 geschlagen haben. Die Ergebnisse der Robo-Advisors vergleicht *Die Welt* („Kann ich mein Geld dem Roboter anvertrauen?“, 22.2.2018) mit einer ebenfalls von *BrokerVergleich.de* gestellten Benchmark, zur Hälfte bestehend aus einem Welt-Aktien-ETF und einem Welt-Renten-ETF, und vervollständigt den Performancevergleich mit vier „aktiv“ gemanagten Mischfonds der Marktführer Allianz Global Investors, Deka (Sparkassen), DWS (Deutsche Bank) und Union (Volksbanken). Der Vergleich kommt zu folgendem Ergebnis, siehe Tabelle 1:

Tabelle 1: Performance-Vergleich unterschiedlicher Anlagestrategien

Anlagestrategie	24.1. bis 9.2.2018
Robo-Advisors	
Whitebox	-5,6%
Scalable	-8,2%
Fintego	-4,5%
Quirion	-4,3%
Vaamo	-4,7%
Easyfolio	-4,8%
SutorBank	-4,3%
Ginmon	-6,0%
Visualvest	-3,6%
Growney	-4,6%
Investify	-4,8%
Welt-Aktien- und Welt-Renten-ETFs	
50:50 Index-Portfolio	-4,7%
Aktiv gemanagte Fonds	
AGI Verm. Man. Balanced	-4,0%
Deka Basis Strat. Flex.	-3,8%
DWS Balance	-4,5%
Union PrivatFonds kontr.	-3,0%

Quelle: Die Welt, 22.2.2018

Aber ist ein Zeitraum von etwas mehr als zwei Wochen wirklich geeignet, um die Qualität einer Anlagestrategie zu beurteilen? Ich habe da so meine Zweifel.

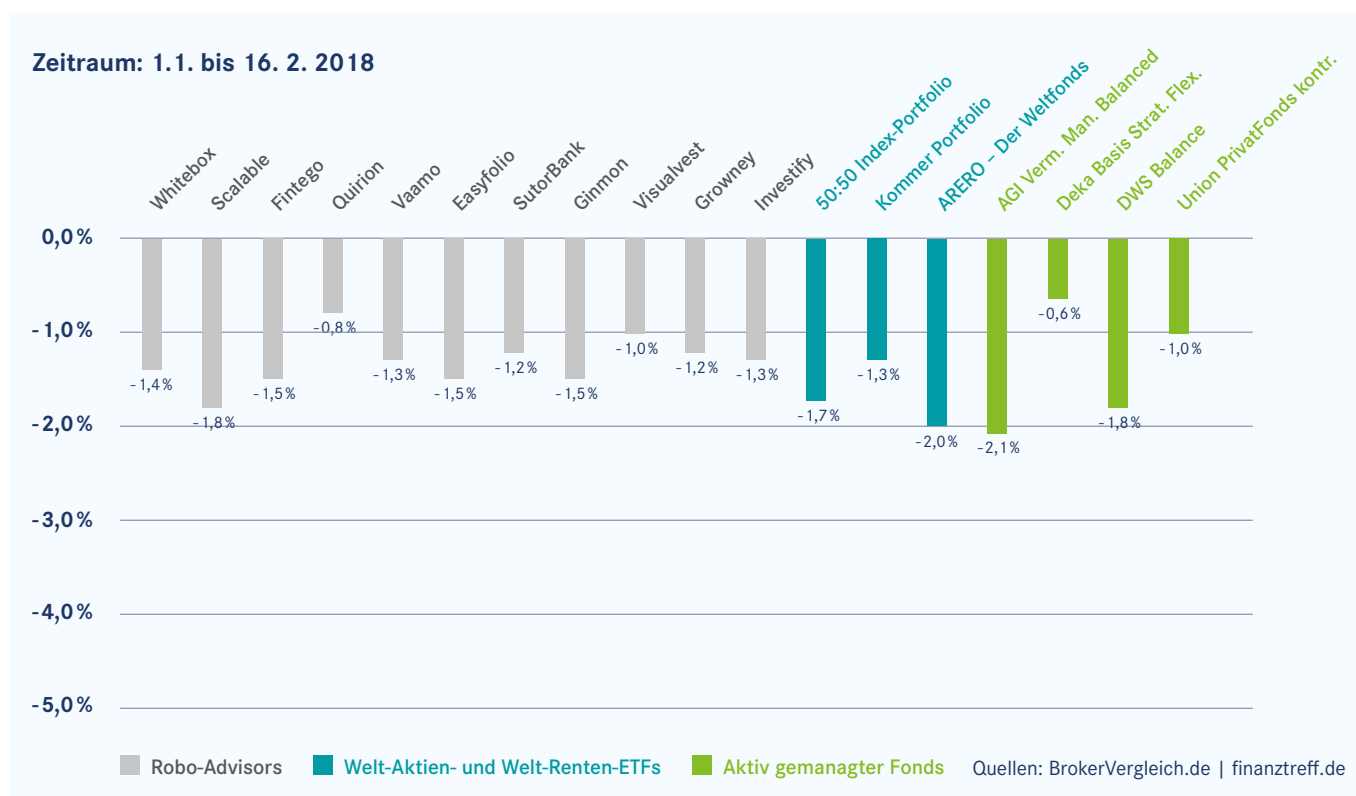
Zum Glück gibt es auf *BrokerVergleich.de* auch Zahlen zu anderen und vor allem längeren Anlagezeiträumen und eine zweite interessante Benchmark. Diese besteht aus einem ETF-Depot¹ nach den Vorgaben des „Buy and Hold-ETF-Depot“-Gurus und Buchautors Gerd Kommer („Die Buy-and-Hold-Bibel“, „Souverän investieren mit Indexfonds und ETFs“). Man könnte in den Vergleich auch noch den *ARERO Weltfonds* des Mannheimer Professors für Finanzwirtschaft und Bank-

betriebslehre Martin Weber einbeziehen, der ein ähnliches ETF-Konzept wie Kommer verfolgt. Damit hätte man (ebenfalls bereinigt um „fiktive“ Steuern) auch ein sehr ansprechendes Ergebnis erzielt.

Schon die geringfügige Veränderung des Betrachtungszeitraums auf die Periode 1.1. bis 16.2.2018 (siehe Tabelle 2) lässt die Performanceunterschiede der einzelnen Robo-Advisors und der „aktiven“ Fonds erheblich schrumpfen. Die Performance der drei Negativ-Ausreißer Scalable, Ginmon und Whitebox relativiert sich erheblich und bestätigt die Markteinschätzung des Scalable Ge-

schaftsführers Erik Podzuweit „Unser Risikomanagement reagiert nicht auf jedes Risiko gleich. Wir managen Risiken langfristig, d.h. bei einem echten, messbaren Wechsel in ein anderes Risikoregime wird der Algorithmus tätig. Das war in der jetzigen Korrektur nicht der Fall, denn in der Spitze ist der Volatilitätsindex VIX zwar schlagartig auf 37,3 Punkte gestiegen. Aber in der vergangenen Woche ist er wieder unter die 20-Punkte-Marke gefallen. Das entspricht in etwa seinem historischen Mittel. Die schnelle Erholung in der Folgewoche der Korrektur (ab dem 9. Februar 2018) gibt uns hier Recht.“ (<https://www.brokervergleich.de/scalable-capital/interview-boersencrash-2018/>).

Tabelle 2: Performance-Vergleich unterschiedlicher Anlagekonzepte, 6 Wochen



„Aktiv“, „passiv“, „Robo“: Wer gewinnt im Systemvergleich?

Aber mal ganz ehrlich: Auch ein Betrachtungszeitraum von sechs Wochen taugt nicht wirklich, um Anlagestrategien bzw. die Performance von Fonds zu vergleichen. Wie verändern sich die Ergebnisse bei der Betrachtung von längeren Anlagezeiträumen?

Auf der Webseite von *BrokerVergleich.de* finden sich die „Echtgeldergebnisse“ (nach Kosten und abgeführten Steuern) für drei Perioden, beginnend am 1.5.2015, 1.5.2016 und 1.5.2017 und jeweils endend am 31.1.2018. Wird die Performance der vier „aktiv“ gema-

nagten Fonds aus dem Vergleich aus *Die Welt* mit dem „Echtgeld“-Ergebnis der Robo-Advisors bei längeren Anlagezeiträumen verglichen, dann sollte der Fairness halber berücksichtigt werden, dass bei der einen oder anderen Umschichtung im Robo-Depot bereits Steuern auf

realisierte Gewinne abgeführt wurden, die je nach Portfolioumschlag und Höhe der realisierten Gewinne unterschiedlich hoch ausgefallen sind. Bei den „Aktiv“-Fonds ist noch keine Steuer abgeführt, weil dort keine Gewinne vom Anleger realisiert wurden.

Um einigermaßen Chancengleichheit beim Performancevergleich herzustellen, haben wir in der folgenden Tabelle 3 fiktive Steuern bei der Performance der „aktiven“ Fonds abgezogen. Wir unterstellen, dass jeweils ein Drittel der Gewinne in der Anlageperiode realisiert und die Steuern darauf abgeführt wurden, und reduzierten entsprechend die vom Anleger im Depot realisierte Performance. Auch bei den beiden Benchmarks 50:50 Index Portfolio und Kommer Portfolio setzten wir diesen „Korrektur-Filter“.

* Zur Vergleichbarkeit bereinigt um fiktive Steuerabführungen

Quellen: BrokerVergleich.de, finanztreff.de, eigene Berechnungen

In der Wirklichkeit angekommen

Wenn man Tabelle 3 betrachtet, dann fällt einem auf, dass bei längeren Betrachtungszeiträumen

1. durchaus größere Performanceunterschiede bei den einzelnen Robo-Advisors auftreten.
2. einige Konzepte tendenziell nachhaltig unterperformen.
3. tendenziell die „aktiven“ Fonds-Konzepte unterlegen erscheinen, aber Ausnahmen die Regel bestätigen und diese Konzepte (trotz höherer Kosten) sehr wohl konkurrenzfähig sein können.
4. Robo-Advisors ihr Geld nicht wert sind, denn „Einfach-Portfolios“ wie das 50:50 Index-Portfolio, das Kommer-Portfolio oder der ARERO Weltfonds können sowohl in guten wie in schlechten Zeiten mit den „revolutionären“ „wissenschaftlichen“ und „no-

Tabelle 3: Performance-Vergleich über drei Anlagezeiträume

Anlagestrategie	1.5.17 bis 31.1.18	1.5.16 bis 31.1.18	1.5.15 bis 31.1.18
Robo-Advisors			
Whitebox	1,5%	15,0%	n.a.
Scalable	2,2%	12,2%	n.a.
Fintego	-0,2%	8,0%	3,4%
Quirion	1,3%	11,0%	7,0%
Vaamo	1,3%	13,3%	7,5%
Easyfolio	1,1%	10,5%	4,4%
SutorBank	2,7%	14,4%	6,2%
Ginmon	2,0%	13,5%	n.a.
Visualvest	0,4%	n. a.	n.a.
Growney	2,8%	n. a.	n.a.
Investify	2,4%	n. a.	n.a.
Welt-Aktien- und Welt-Renten-ETFs			
50:50 Index-Portfolio*	1,7%	12,0%	9,1%
Kommer Portfolio*	5,7%	14,7%	8,3%
ARERO – Der Weltfonds*	3,2%	15,6%	5,5%
Aktiv gemanagte Fonds			
AGI Verm. Man. Balanced*	2,3%	7,2%	2,1%
Deka Basis Strat. Flex.*	6,5%	10,7%	6,5%
DWS Balance*	2,4%	9,8%	2,4%
Union PrivatFonds kontr.*	1,5%	6,5%	3,6%

bel-preisprämierten“ „Vermögensverwaltungen auf höchstem Niveau“ locker mithalten.

So weit, so gut. Mit diesen Erkenntnissen könnte ich diesen Artikel abschließen, aber vielleicht hat sich der eine oder andere Leser gefragt: Wie würden eigentlich die Ergebnisse aussehen, wenn ich meine Kosten erhöht und einen guten Berater beauftragt hätte, mir anstelle von „Mainstream-aktiv gemanagten-Vermögensverwaltungs-fonds“ gute „Boutiquen-fonds“ mit vergleichbarer Risikostruktur zu suchen?

Unterm Strich: Kompetentes Management macht sich bezahlt

Nehmen wir einmal an, Sie hätten dafür ein Beraterhonorar von 0,6% p.a. bezahlt, was durchaus vergleichbar, wenn nicht sogar günstiger wäre als die Honorarmodelle der Robo-Advisors. Nehmen wir weiter an, Ihr Berater hätte dabei 11 Vermögensverwaltungs-Fonds (VV-

Fonds) gefunden und für Sie zusammengestellt, dann hätten diese „teuren“ und wirklich „aktiv“ gemanagten Fonds in den gleichen Betrachtungszeiträumen die Ergebnisse in Tabelle 4 erzielt².

Bei dieser Tabelle ist zu beachten, dass z.B. der 4 Q Income mit einer maximalen Aktienquote von 25% operiert und der Star-Cap Winbonds Plus seine Performance mit maximal 10% Aktien erzielt hat.

Wahrlich nicht schlecht, oder?

Nehmen wir ferner einmal an, Sie hätten sich nicht für einen einzigen Fonds entscheiden können und/oder sich gesagt: Jeder Fondsmanager kann mal danebenliegen, deshalb diversifiziere ich über mehrere Fonds. Und Ihr Berater hätte Ihnen deshalb ein Portfolio zusammengestellt, das zu gleichen Teilen aus diesen VV-Fonds bestanden hätte, dann hätten Sie damit nach „fiktiven“ Steuern und „Berater-Service-Entgelt“ die Ergebnis in Tabelle 5 erzielt:

¹38,5% Aktien „entwickelte Märkte“, 17,5 % Aktien Schwellenländer, 7% Immobilienaktien Global, 7% Rohstoffe und 30 % kurzlaufende risikoarme Staatsanleihen.
²Dabei wurde unterstellt, dass Sie einen wirklich guten Berater haben und deshalb die Fonds ohne Ausgabeaufschlag gekauft haben.

Als ich mir die Ergebnisse angeschaut habe, habe ich mich gefragt: Und was kann jetzt Economia außer der Auswahl solcher guten Fonds noch leisten?

Deshalb habe ich mir angesehen, welches Ergebnis ein Anleger mit einer real von uns empfohlenen, breit diversifizierten Depotstruktur aus 14 Fonds erzielt hätte. Mit dem Ergebnis kann man ganz zufrieden sein:

Tabelle 5: Ergebnis-Vergleich zwischen vermögensverwaltender Mischfonds aus Tabelle 4 und breit diversifiziertem Economia Beratungs-Depot

Anlagestrategie	1.5.17 bis 31.1.18	1.5.16 bis 31.1.2018	1.5.15 bis 31.1.18
VV-Fonds-Mischdepot	6,8%	20,5%	20,6%
Beratungsdepot Economia	7,2%	22,7%	22,8%

Quellen: finanztreff.de | FWW GmbH/Fonds-Konzept-AG | eigene Berechnungen

Wohlgermerkt: Unser Depot existiert tatsächlich so, der Erfolg ist also real und nicht etwa im Nachhinein schön gerechnet.

Im Vergleich zu den Index-/Robo-Advisors-Depots hätten das VV-Portfolio und das Economia-Beratungs-Depot abgeschnitten, wie in Tabelle 6 dargestellt.

Cleverer Anleger werden jetzt sagen:

Möglicherweise wurde die Outperformance mit einem deutlich höheren Risiko erkaufte. Diesem wichtigen Hinweis sollte nachgegangen werden.

Die „Drawdowns“ (Verluste) der beiden Beratungsdepots in der ganz heißen Phase vom 24.1. bis 9.2. 2018 liegen deutlich unter den Spitzenverlierern der Robo-Advisors und etwa auf dem Durchschnitt aller ETF Varianten.

Längere Periode – bessere Werte

Bei der Betrachtung der etwas längeren Periode vom 1.1. bis 16.2.2018 jedoch zeigen sich die beiden individuell zusammengestellten Depots (VV-Mischfonds-Portfolio und Economia Beratungs-Depot) wieder als deutliche Outperformer, siehe Tabelle 7.

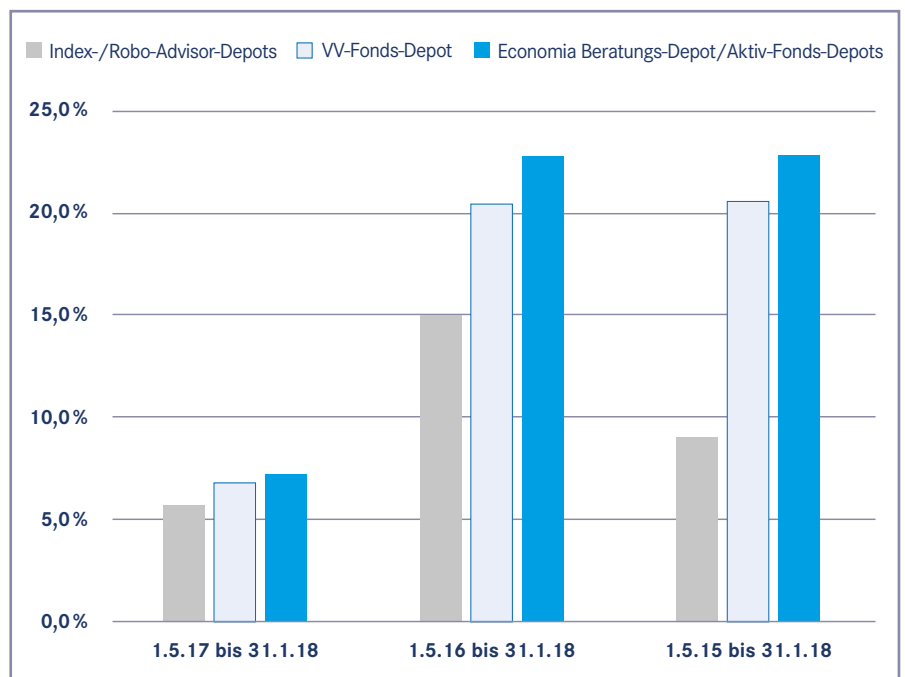
Tabelle 4: Ergebnisse 11 vermögensverwaltender Mischfonds*

Anlagestrategie	1.5.17 bis 31.1.18	1.5.16 bis 31.1.18	1.5.15 bis 31.1.18
Loys Global MH	12,3%	45,8%	48,5%
FvS Multiple Opport.	3,2%	11,7%	11,5%
Apus Capital Revalue	18,5%	60,3%	66,2%
Dt. Aktien Total Return	8,6%	21,6%	18,3%
4Q Income	1,2%	13,4%	11,9%
Squad Value B	12,1%	34,0%	35,6%
SPSW Global Multi Asset	6,3%	25,0%	34,2%
ProfitlichSchmidlin	0,6%	14,3%	10,4%
StarCap Winbonds	1,6%	8,4%	5,1%
JPM Global Macro	20,3%	13,2%	15,6%
DJE - Zins & Div.	2,3%	11,9%	12,1%

*Nach Abzug fiktiver Steuern und (Berater-)Kosten

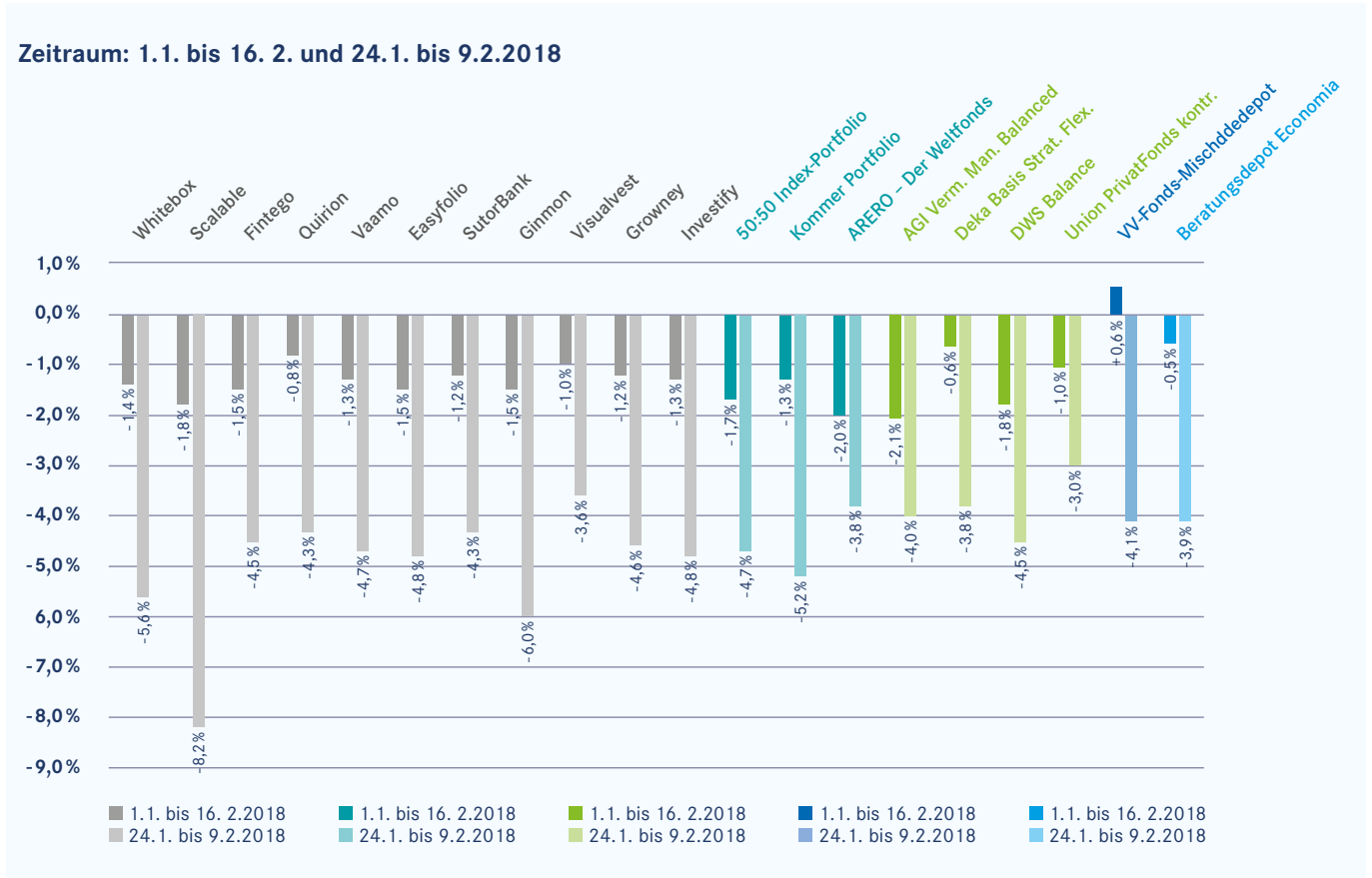
Quellen: finanztreff.de | FWW GmbH/Fonds-Konzept-AG | eigene Berechnungen

Tabelle 6: Index-/Robo-Advisor-Depots vs. „VV-Fonds-Depot und Economia Beratungs-Depot/Aktiv-Fonds-Depots“



Quelle: BrokerVergleich.de | finanztreff.de | FWW GmH/Fondskonzept AG | eigene Berechnungen

Tabelle 7: Performance-Vergleich unterschiedlicher Anlagestrategien in schlechten Zeiten



Quellen: BrokerVergleich.de | finanztreff.de | eigene Berechnungen

Fazit

- Die Performance-Unterschiede im Robo-Lager sind groß. „Robo“ allein garantiert keine gute Performance. Es lohnt sich, genau hinzuschauen, welchem „Robo“ man Geld anvertrauen will.
- Robo-Advisors sind bisher weit davon entfernt, ihre vollmundigen Versprechen einzulösen. Mit einfachen ETF-Strategien hat ein Anleger gute Chancen, bessere Ergebnisse zu erzielen als mit einem Robo-Advisor. Eines scheint sicher: Robo-Advisors produzieren genau die unnötigen Kosten, vor denen sie Anleger immer warnen.
- Einfache ETF-Strategien produzieren bessere Ergebnisse als schlechte „aktiv“ gemanagte Fonds und sicher auch bessere Ergebnisse als schlechte „Beratungsdepots“.
- Gute „aktiv“ gemanagte „Vermögensverwaltungs“-Fonds können ETF-Strategien und Robo Advisors bei vergleichbarem Risiko auch nach Kosten um Längen schlagen.
- Ein guter und kompetenter Berater kann sein Geld wert sein, weil er seine Kosten letztlich selbst erwirtschaftet und höhere Renditen für den Anleger erzielen kann.
- Wichtiger als das Argument „niedrige Kosten“ ist das Argument „was verbleibt am Ende des Tages in der Tasche des Anlegers“, schließlich kauft man sich auch nicht immer das billigste Auto, sondern vielleicht eines, das besonders sicher ist oder mehr Komfort hat, oder man leistet sich ein Fahrzeug, das besonders nachhaltig ist durch innovative Umweltstandards oder weil es als rares Sondermodell bei guter Pflege mit den Jahren noch an Wert gewinnt.

Verlustrisiko macht risikofreudig

Beitrag von Ortwin Meiss



Menschen scheuen allzu große Risiken, solange ein sicherer Gewinn winkt. Droht aber ein Verlust, sind sie plötzlich zu hohen Risiken bereit, um diesen abzuwenden. Haben sie die Wahl zwischen einem sicheren Gewinn von 80 Dollar oder einer 85% Chance auf 100 bei einem Totalausfall von 15%, entscheiden sie sich für die sicheren 80 Dollar. Droht aber ein sicherer Verlust von 80 Dollar bei einer 15% Chance auf gar keinen Verlust und 85% auf den Verlust von 100 Dollar, gehen sie ins Risiko.

Scham und die Unfähigkeit falsche Entscheidungen zu korrigieren

„Wir sind in Vietnam um unser Gesicht zu wahren.“ Dieses Zitat stammt von dem damaligen US Präsidenten L. B. Johnson. Wie sich aus den Dokumenten über den Vietnamkrieg ergibt, wussten die Amerikaner frühzeitig, dass sie den Krieg nicht gewinnen konnten. Sie mochten sich aber nicht zurückziehen, da sie den Gesichtsverlust fürchteten und hätten zugeben müssen, falsche Entscheidungen getroffen zu haben. Lieber hat man weitere Tote in Kauf genommen und das Land verwüstet.

Brexit psychologisch

Warum ist es wahrscheinlich, dass der Brexit kommt, auch wenn Großbritannien nur Nachteile entstehen? Beim Brexit wirken beide oben beschriebenen Phänomene. Für die Torys wäre es das Eingeständnis einer falschen Entscheidung, würde man ihn rückgängig machen. Da nun Verlust droht, versucht man hohe Forderungen zu stellen, und geht ins Risiko. Man riskiert, dass nichts klappt, man weder für Nordirland eine Lösung findet, noch ein Handelsabkommen zustande kommt, und man am Ende mit leeren Händen dasteht.

Psychologie in der Wirtschaft

Der Bitcoin-Hype zeigt, wie etwas, das eigentlich keinen Wert besitzt, dadurch wertvoll wird, dass es alle haben wollen. Wie kann das passieren? Geld, Besitz, Könige, Staaten, Grenzen, Marken etc. sind Konstrukte. Sie existieren auf Grund von sozialen Übereinkünften und stützen sich auf Geschichten, die über sie erzählt werden. Gold ist ein wirtschaftlich unbedeutendes Metall. Es erhält seinen Wert, weil es allgemein als wertvoll akzeptiert wird und die Geschichte des Goldes diesen Wert stützt. Der Bitcoin erzählt die Geschichte einer vom Staat unabhängigen Währung, die von einem geheimnisvollem Unbekannten erfunden wurde und auf der ganzen Welt verfügbar ist. Die Entwicklung des Bitcoins gleicht einer typischen Blase. Wird der Bitcoin also unweigerlich seinen Wert verlieren? Das kann niemand beantworten, denn es hängt davon ab, ob sich die Bitcoin-Geschichte ähnlich wie beim Gold verfestigt oder wie bei der Tulpenblase 1637 plötzlich ändert.

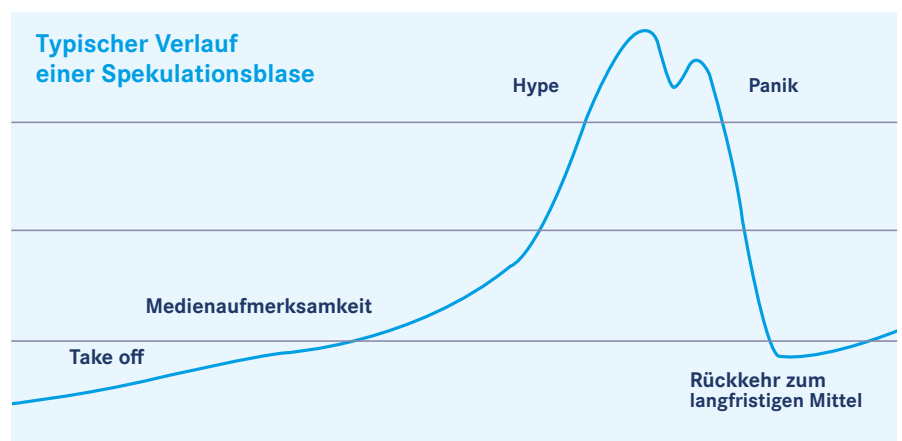
Hype und Späteinsteiger

Viele Menschen rechnen sich im Moment aus, wie reich sie wären, wenn sie in Bitcoin investiert hätten. Sie bedauern, nicht rechtzeitig eingestiegen zu sein und versuchen noch auf den Zug aufzuspringen. Was die Märkte nach oben treibt, ist Neid und Bedauern über den entgangenen Gewinn. Auf dem Höhepunkt einer Blase herrscht der trunken machende Gedanke, es besser gewusst zu haben als die anderen.

Verluste realisieren

Wie schon ausgeführt, gehen wir hohe Risiken ein, um Verluste zu vermeiden. So werden Aktien, die Verluste einfahren, oft lange gehalten in der Hoffnung, dass sich die Kurse wieder erholen. Manchmal bis zum Totalverlust.

Dipl.-Psych. Ortwin Meiss ist Ausbilder der Milton Erickson Gesellschaft und leitet das Milton Erickson Institut in Hamburg. Er arbeitet als Psychotherapeut und Coach in eigener Praxis. Er coacht Führungskräfte, Sportler, Musiker und Künstler.



Money talks



Bitcoin-Betrüger auf der Spur

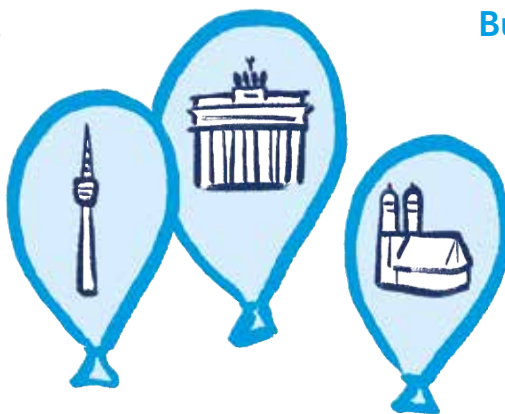
Die Staatsanwaltschaft in Wien ermittelt in einem besonders spektakulären Betrugsfall im Zuge der Bitcoin-Euphorie. Rund 140 Anleger seien auf ein schneeballartiges System namens Optioment hereingefallen. Die drei mit dem Vertrieb beauftragten Österreicher hätten Verzinsungen von bis zu vier Prozent in der Woche versprochen. 12.000 Bitcoin seien nun verloren, was einem Schaden von rund 80 Mio. Euro entspricht. Die drei Vertriebler, gegen die seitens der Staatsanwaltschaft ermittelt wird, beteuern ihre Unschuld. Sie hätten nur vermittelt. Die tatsächlichen Bitcoin-Trader seien ein Däne und ein Lette. Auf der Suche nach weiteren Opfern und Tätern wurde mittlerweile auch Interpol eingeschaltet.



Immer wieder geistern Hiobsbotschaften von einem bevorstehenden Börsen-Crash durch die Medien. Und viele Anleger lassen sich davon verunsichern, obwohl eigentlich jeder weiß, dass Kursschwankungen ganz normal sind. Deshalb sollte sich jeder Anleger entscheiden, wie viel Risiko er eingehen möchte. Daniel Mohr, Anlagespezialist der FAZ, brachte es jüngst auf den Punkt. Er schrieb: „Wer sein Geld braucht, um in zwei Jahren ein neues Auto zu kaufen, oder für ein Eigenheim spart, der sollte nicht sein ganzes Geld in Aktien anlegen. Wer aber für seinen Ruhestand in 30 Jahren spart, der sollte genau das tun: Aktien kaufen. Er kann die zwischenzeitlichen Kursrückschläge locker aussitzen.“

Bundesbank: Immobilien in Metropolen bis 35 % zu teuer

Wer in Großstädten wie Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Frankfurt, Köln, München und Stuttgart eine Immobilie kaufen will, muss aktuell besonders tief in die Tasche greifen. Laut der Deutschen Bundesbank seien die Preise in diesen Metropolen teilweise um 35 Prozent überhitzt. Flächendeckend im Durchschnitt schwäche sich der Preisanstieg etwas ab. Die Volkswirte der Bank sehen einen Grund dafür in den Bauzinsen. Von den anders als im Vorjahr nicht weiter fallenden Zinsen ging kein zusätzlicher Nachfrageschub mehr aus.



Immobilienwirtschaft: Dem Boom geht die Luft ist aus

„Die Party ist wirklich endgültig vorbei“ sagte Harald Simons, Vorstand des Analysehauses Empirica It. FAZ, als er mit seinen Kollegen das Frühjahrsgutachten der Immobilienwirtschaft an das Bundesbauministerium übergab. Die Experten von Empirica befürchten, dass in den Immobilienhochburgen Berlin, München und Stuttgart in den kommenden vier Jahren die Preise um ein Viertel bis ein Drittel sinken könnten. Gründe sind unter anderem die abschwächende Nachfrage, insbesondere junge Leute können sich die teuren Städte nicht mehr leisten und ziehen in günstigere Gegenden. Eine Gefahr für die Volkswirtschaft sehen die Experten jedoch nicht. Es seien nur einzelne Städte betroffen, zudem sei der Eigenkapitalanteil in Deutschland weiterhin hoch. Im Übrigen seien Preisrückgänge nichts Ungewöhnliches und auch schon in der Vergangenheit passiert.



Impressum

Herausgeber: Wolfgang Spang
Economia Vermögensberatungs- und Beteiligungs-GmbH
Schickstraße 9 | 70182 Stuttgart
Texte: Wolfgang Spang, wenn nicht anders angegeben
Money talks: www.in-press-buero.de
Illustrationen: Alex Wucherer
Redaktion & Gestaltung: www.heudorf.com